

BERLINER COCKTAIL

Gemixt von Dr. Martin Maske

Die neue Zeit braucht neue Männer, braucht auch neue Filme, und der Film wiederum braucht nicht nur neue Männer, sondern auch neue Frauen. Da wäre vor allem eins zu bemerken: Die jungen Damen, die nunmehr zum Film kommen, sollen eine Unsitte ihrer Vorgängerinnen von gestern ablegen, sie sollten sich keine fremdländisch klingenden Namen geben, sollten ihre deutschen Vor- und Zunamen behalten, denn es ist gut, wenn sie ihren jungen Ruhm unter deutscher Flagge in die Welt ziehen lassen. Hat man etwa vielleicht schon gehört, daß sich eine junge Französin oder Engländerin einen deutschen Künstlernamen zulegte? Warum also die Deutsche?

Vieles kann der Film vom Theater lernen, besonders viel aber von der Art, wie man es nicht machen soll. Man soll Darsteller nicht mehr schablonisieren, man soll den Autor nicht anhalten, einen Film für den Star X. zu schreiben, sondern man soll die Rollen mit geeigneten Kräften besetzen, nicht die Kräfte mit den Rollen. Damit könnte auch ein lange gehegter Wunsch beim Film erfüllt werden: Die Schaffung fester Ensembles bei den einzelnen Produktionsfirmen. Und das wiederum würde zur Folge haben, daß Theater und Film getrennt werden. Heute reißt sich ein Theaterdirektor um einen berühmten Filmstern für seine Bühne, oder ein Filmproduzent will einen populären Schauspieler für einen Film engagieren, und beides führt zu Gagentreiberei, zu Unzuträglichkeiten mit der Zeiteinteilung des Künstlers und zur Zerrissenheit seiner künstlerischen Persönlichkeit.

Alles das kann jetzt, da neu aufgebaut wird, durch geeignete Maßnahmen aus der Welt geschafft werden. Gerade die alten Gepflogenheiten, die so unendlich viele Nachteile für den Film und für das Theater zeitigten, sollte man bei dem Neubau nicht mit hinübernehmen. Bei der Neuregelung unseres Bühnennachweises kann das am ehesten geschehen. Hier sitzen neue Männer; Männer, die sich in dem Massenangebot darstellerischer Kräfte zurechtzufinden wissen, weil sie wissen, was sie wollen.

Die Erfolge, die seit Übernahme des Bühnennachweises durch Benno von Arent an dieser Stelle erzielt wurden, sind nachweislich große. Die Durchblutung der künstlerischen Materie der Bühne und des Films mit neuen deutschen Kräften, die bislang im Schatten gestanden haben — eine der Hauptaufgaben des Bühnennachweises — hat nach anfänglichem Stillstand bereits erhebliche Fortschritte gemacht und im Augenblick besetzt wohl keine deutsche Bühne oder Filmproduktionsfirma einen Film, ohne das Archiv des Bühnennachweises geprüft zu haben; jedenfalls können wir darüber beruhigt sein, daß die „alten“ bewährten Kräfte durch junge neue Talente voll und ganz ersetzt worden sind, wobei noch als besonders begrüßenswert erscheint, daß man die ewigen Gesichter von Schauspielern, hinter deren Figuren man die Darsteller eher herauswitterte, als man zu den von ihnen dargestellten Typen Fühlung hatte, nicht mehr zu sehen braucht. Obwohl sie ausgezeichnete Darsteller waren, hatte man sich eine Reihe von ihnen reichlich übergesehen, und es lag gewiß keine Notwendigkeit vor, den Wünschen des Publikums oder des veralteten Theaterbesitzers unter manchmal kaum tragenswerten Opfern Rechnung zu tragen.